

Gottesdienst, 04.05.2025, Predigt über Johannes 15,1-8, Pfr. Johannes Hug

Lesungstext: Johannes 15,1-8, Basisbibel: ¹»Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. ²Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt. ³Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. ⁴Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. ⁵Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. ⁶Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. ⁷Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt – und eure Bitte wird erfüllt werden. ⁸Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«

Liebe Gemeinde

Jesus benutzt im Bibeltext ein Bild aus der Natur. Es geht ums Wachsen und Fruchtbringen. Ich staune über das Wachsen und Aufblühen der Wiesen, Bäume und Blumen. Es ist eine Pracht. Wenn ich aber einen schönen Zweig abschneide, wie diesen Holunderzweig hier, stirbt er nach einer gewissen Zeit. Holunderbeeren gibt es auf keinen Fall. Weil er abgeschnitten wurde, kann der Lebenssaft des Baumes nicht mehr durch ihn strömen. Darum stirbt er und bringt keine Frucht.

Jesus benutzt in unserem Bibeltext das Bild vom Weinstock und seinen mit ihm verbundenen Rebzweigen/Reben.

Verbunden sein: Die Rebe produziert die Traube nicht aus sich selbst. Die Traube wächst an ihr – wie von selbst. Sie wächst, weil die Rebe mit dem Weinstock verbunden ist. Durch ihn fließen das nötige Wasser und die nötigen Mineralien. Sie bewirken das Wachstum der Traube. Die Rebe muss sich nicht anstrengen, um Trauben zu produzieren.

Im Bild von Jesus gesprochen: Wenn wir an ihn, Jesus, glauben und damit mit ihm verbunden sind, erhalten wir durch ihn alles, was wir zur Entfaltung unseres Lebens brauchen.

An vielen Stellen im Leben wird von uns Anstrengung und Leistung verlangt, Schule, Ausbildung, Arbeit, Familie. Und das ist richtig so. Beim Glauben aber ist das anders: Hier können wir das Entscheidende nicht tun. Jesus setzt den Anfangspunkt: Joh 15,16: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch

erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“

Jesus nimmt eine sehr präzise Rollenverteilung vor. Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock. Ihr, Christinnen und Christen, seid wie Reben, die an mir hängen.“ Wer sich nicht an diese Rollenverteilung hält, darf sich nicht wundern, wenn das Christsein plötzlich sehr anstrengend wird. Aus eigener Kraft Früchte hervorzu- bringen funktioniert nicht, weder bei Reben noch beim Christsein.

Jesus sagt: „In mir sind die Nährstoffe für euren Glauben. Durch mich, den Weinstock, fließen Lebenskräfte in euch, die Reben. Nur durch mich empfangt ihr die Energie, die euer Christsein am Leben erhält und euren Glauben wachsen lässt.“

Das heisst: Die Kraftquelle für unseren Glauben liegt nicht in uns. Jesus Christus ist die Energiequelle. Durch den Heiligen Geist ist er unser innerer Motor. Wir können unser Christsein weder selbst in Gang bringen, noch können wir es aus eigenen Stücken erhalten. Ebenso wenig, wie diese Lampe hier Licht aus sich selbst hervorbringt. Sie ist von der Stromzufuhr abhängig. Zieht man den Stecker raus, dann läuft nichts mehr. Christsein heisst schlicht: Bei Jesus bleiben, mit ihm verbunden bleiben. „Sorgt dafür, dass ihr mit mir Kontakt haltet“, könnte Jesus sagen, „dann Sorge ich dafür, dass ihr genug Glaubensenergie habt.“

Eine Rebe bleibt im Weinstock. Sie kann gar nicht anders. Aber wir können anders. Wir können uns von der Verbindung mit Jesus abtrennen. Aber dann ist unser Leben und auch unser ewiges Leben bei Gott gefährdet. Jesus warnt. „Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen.“ (V. 6) Damit deutet Jesus auch auf unsere Zukunft hin, auf unser ewiges Leben, entweder in Gegenwart Gottes oder getrennt von ihm. Unser ewiges Leben oder der ewige Tod.

Was treibt denn Menschen dazu, sich von Jesus abzuwenden? Es gibt doch nichts besser, als mit Jesus zu leben!

Jesus sagt: «Ich bin der wahre Weinstock.» Daneben gibt es aber noch viele andere Weinstöcke, die uns gelingendes, fruchtendes und sicheres Leben vorgaukeln: Geld, Medien und soziale Netzwerke, teure Gadgets, die Ferien- und Freizeitindustrie und vieles mehr. Diese und andere vermeintliche Weinstöcke können und dürfen Spass machen. Aber sie bringen uns kein Heil. Und wenn sie unsere Zeit auffressen und unser Leben bestimmen, treiben sie uns vom wahren Weinstock und vom Leben mit Jesus weg. Wir können nicht sagen: Ja, heute, Sonntag, 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr, da ist die Zeit, in der ich mit Jesus verbunden bin. Das reicht. Und danach kommt wieder der Spass und Gott geht

für eine Woche wieder offline. So funktioniert das nicht. Im Bild von der Rebe gesprochen: Es wäre widersinnig für die Rebe, nur eine Stunde pro Woche am Weinstock zu bleiben. Sie würde nicht lange leben, wenn sie nicht 24 Stunden am Tag verbunden ist.

In unserem Predigttext kommt sieben Mal das Wort „verbunden sein/verbunden bleiben“ vor. Verbunden bleiben/sein mit Christus ist eine grosse Herausforderung, auch für mich. Manchmal werde ich von alltäglichen Dingen so in Beschlag genommen. Oder ich vergeude Zeit mit nutzlosen Dingen und verbringe zuviel Zeit auf Instagram. Und dann habe ich keine Zeit mehr, mit Jesus in Beziehung zu sein. Und werde unzufrieden. Dabei kann ich bei Jesus und mit Jesus das tiefste Glück erleben.

Und dann merke ich, und bitte ihn: «Herr, bitte hilf mir, mich auf dich auszurichten. Ich möchte so gern mit dir in Verbindung sein.» Dann ist häufig der kritische Punkt vorbei und ich darf erfahren, wie er handelt.

Davor ist es kritisch, dann, wenn ich meine, alles aus meiner eigenen Kraft tun zu müssen. Oder dann, wenn ich mich von den sozialen Medien lange berieseln lasse. Das ist ungesund und frustriert.

Deshalb brauche ich meine Stopper im Alltag, zum Beispiel unsere Kalender mit Bibelsprüchen, die mich zur gemeinsamen Zeit mit Jesus einladen. Das Kreuz, das hinter meinem Computer hängt und auf das ich unweigerlich schaue, wenn ich meinen Blick hebe. Die Kirchenglocken, die die Stunden schlagen, und mich an unseren Herrn erinnern. Das Losungsbuch und die Bibel auf meinem Schreibtisch, die mich ermutigen, mich in das Wort von Gott zu vertiefen und mit ihm in Verbindung zu kommen.

Es gibt ernsthafte Christinnen und Christen, die meinen, alles aus eigener Kraft machen zu müssen, aus eigener Kraft Jesus lieben zu müssen, aus eigener Kraft die Gebote halten zu müssen, immer müssen, müssen, müssen... Sie wollen gute und tolle Christinnen und Christen sein. Alles richtig machen. Gottgefällig leben. Ihre christlichen Absichten sind absolut richtig: Jesus zu lieben, den Willen Gottes zu tun. Aber sie tun dies aus eigener Kraft. Mit der Zeit können sie enttäuscht werden von sich selbst und von anderen Christinnen und Christen. Sie können müde, zynisch, streng, freudlos, traurig, kraftlos werden. Sie werden wie Pflanzen, die nicht aus den Wurzeln Kraft erhalten. Sie bekommen keine Nährstoffe des Glaubens mehr. Sie sind nicht mit der Kraftquelle verbunden. So Christ zu sein ist äusserst anstrengend und macht müde.

Jesus redet des Weiteren vom Beschnitten-Werden: Reben müssen intensiv über das Jahr hinweg geschnitten werden (Rebschere). Andernfalls bringen sie nicht richtig Frucht. Johannes 15,2: „Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr

Frucht bringt.“ Immer wieder gibt es Phasen in meinem Leben, in denen ich von Gott beschnitten werde. Schwierige Zeiten, manchmal schmerzhaftere Zeiten. Das gefällt mir nicht. Das tut weh. Manchmal bricht vieles zusammen. Aber ich vertraue darauf, dass es zum Guten dient, dass Gott an mir rumschneidet, Triebe wegnimmt, die nicht gut sind. Auch wenn ich es nicht immer verstehen kann. Ich weiss, Gott möchte, dass ich reif werde für sein Reich. Er will, dass ich mit ihm verbunden bleibe, im Gericht bestehe und in Ewigkeit bei ihm sein kann. In den Zeiten des Beschnitten-Werdens tut es weh. Aber im Nachhinein verstehe ich manchmal besser, warum Gott mir das alles zugemutet hat. Er will, dass ich reich Frucht bringe, wie die Rebe die Trauben.

Jesus sagt nicht: «Geniesse einfach nur dauernd die Zeit mit mir.» Ja, das Ausruhen bei Jesus, Auftanken, ist wichtig. Durch die Verbundenheit mit ihm erhalten wir neue Kraft. Und wir bekommen inneren Frieden, trotz Sorgen und Ängsten. Aber nach diesem Auftanken kommt das Fruchtbringen. Martin Luther schrieb einmal dieses Gebet: «Herr, ich bin ein fauler Esel, darum komme ich zu dir, damit du mir hilfst und mein Herz anzündest.»¹ Durch die Verbundenheit mit Jesus werden wir Licht (Joh 8,12) und Salz für die Erde (Mt 5,13), tragen Früchte, bringen Menschen Freude und Stärkung.

Was sind denn genau die Früchte, um die es hier geht?

Wir lesen in Galater 5,22 und Epheser 5,9 von den Früchten des Glaubens: Zum Beispiel: Gal 5,22-23a: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.“ „Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Epheser 5,9) Die guten Früchte, die der Weingärtner hegt und pflegt, an denen er sich freut und die uns Christinnen und Christen gut stehen, sind Charaktereigenschaften. Sie sind so wichtig für uns selbst, aber auch für das Wirken in der Welt. Und durch diese guten Früchte sollen andere Menschen entdecken, wie genial Gott ist, der hinter diesen Früchten steht: „Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.“ (V.8). Wir können nicht aus eigener Kraft solche Menschen werden. Aber wenn wir verbunden sind mit dem wahren Weinstock, gibt uns der Heilige Geist, dass wir solche Früchte hervorbringen können. Und ich sehne mich nach diesen Früchten in meinem Leben. Die Antwort Jesu ist klar und einfach: «Bleibe fest an mir, und du wirst Frucht tragen!»

Bleibt in Verbindung mit Jesus. Die Frucht kommt dann ganz automatisch.

Denkt daran, wenn ihr das nächste Mal an einer Pflanze vorbeikommt, die blüht oder fruchtet. Ja, Jesus möchte, dass wir Frucht bringen, tief verwurzelt in ihm. Amen.

¹ <https://bit.ly/42V1voH>